

fest Unrecht ein und verehrten ihn fast wie einen Gott. Seine Schüler haben in Schriften manche seiner trefflichen Lehren aufbewahrt.

Achter Abschnitt.

Nach der Demüthigung Athens gewinnt Sparta wieder die Hegemonie, aber nur auf kurze Zeit. Uebermuth desselben erzeugt den thebanischen Krieg, und die Hegemonie kommt auf eben so kurze Zeit an Theben. — Das durch ewige Krüge und innere Zerrüttungen geschwächte Griechenland verliert durch die Schlacht bei Cärenea gegen Philipp II., König von Macedonien im Jahr 338 v. Chr., seine Freiheit, und die Macedonier werden von nun an das herrschende Volk. Philipp's Sohn, Alexander der Große führt an der Spitze der Griechen und Macedonier einen Kriege gegen die Perser, stürzt das persische Reich und gründet das große macedonische Weltreich, das die kühnsten Länder Asiens und Afrikas umfaßt. Dasselbe zerfällt aber bald wieder nach dem Tode seines Stifter's.

Drückende Herrschaft der Spartaner. — Als die übermüthigen Athener gedemüthigt waren, erhob sich großer Jubel in ganz Griechenland. Alle priesen die Spartaner als ihre Retter. Doch kaum verging ein Jahr, so drückte die Herrschaft der Spartaner noch härter, und Alle waren voll Unwillen und Zorn auf Sparta. Die alten Feinde der Griechen, die Perser, schürten durch Bestechung sorgfältig diesen Zunder der Zwietracht und Empörung. Der Athener Könion, der in persische Dienste getreten war, bauete mit persischem Gelde die Mauern seiner Vaterstadt wieder auf. Hierüber erbittert zog der spartanische König Agēsilaus mit einem großen Heere nach Asien, um die Perser in ihrem eigenen Lande zu züchtigen. Er erfocht dort viele glänzende Siege. Aber die Früchte derselben gingen wieder verloren; denn die Spartaner riefen ihn bald wegen der Gefahren im eigenen Lande zurück. Aus Furcht nun, Athen möchte zum zweiten Male die Oberhand in Griechenland gewinnen, schloß Sparta durch seinen Feldherrn Antalcidas, im Jahre 387 v. Chr., einen schmachlichen Frieden mit den Persern. In diesem wurden ihnen die kleinasiatischen Griechen wieder preisgegeben. Vergebens hatten demnach die Helden von Marathon, Thermopylä, Salamis und Plataä für ihre Brüder jenseits des Meeres gekämpft und geblutet.